

Fit auf der Baustelle

TSV 61 Zirndorf stemmt Sanierung der Jahn-Turnhalle



Der TSV 1861 Zirndorf hat einen Kraftakt vor sich. Dabei geht es allerdings nicht um sportliche, sondern um wirtschaftliche Höchstleistungen: Die 35 Jahre alte Jahnhalle muss dringend saniert werden. Firmen, aber auch die Mitglieder sind seit vier Wochen fleißig am Werkeln. Bis Mitte Juli soll das 450 000 Euro teure Projekt abgeschlossen sein.

ZIRNDORF - Wären nicht die pinkfarbenen Dämmplatten am Sockel und das Baugerüst, das die gesamte Sportstätte einrahmt, es käme einem beim Blick ins Halleninnere eher das Wort Abbruch denn Sanierung in den Sinn. Trümmer des alten Holz-Schwingbodens – mühsam per Hand herausgesägt – liegen herum, dazu zerbrochene Styroporplatten und Teppichreste. Sportlich betrachtet, taugt die 1000 Quadratmeter große Fläche derzeit allenfalls noch für einen Hindernislauf – und auch das nur unter größter Gesundheitsgefahr.

Ein neuer Hallenboden, WärmeDämmung von Dach und Fassade, eine zeitgemäße Heizungsanlage sowie die Modernisierung der Elektroinstallation, das sind die wesentlichen Posten des anstehenden Bauvorhabens. «Nur den Boden auszuwechseln, das wäre Schwachsinn gewesen», sagt der Vorsitzende Fritz Großhauser. So seien etwa die großen Fensterfronten «heizungstechnisch nicht mehr bezahlbar». Die zwölf riesigen Glasfelder wurden herausgebrochen, neun sind bereits wieder zugemauert. Zusammen mit den Dämmungs-Maßnahmen verspricht man sich beim TSV Einsparungen zwischen 30 und 50 Prozent pro Jahr: «12 000 Euro», bringt es Kassier Herbert Engelhardt auf den Punkt. Dazu könnten im gleichen Zeitraum noch einmal 3000 Euro bei den Stromkosten kommen, wofür in erster Linie die neue Beleuchtung in der Halle sorgen soll.

Das gesamte Unternehmen ist von langer Hand geplant. Seit zweieinhalb Jahren beschäftigt sich die Vorstandschaft des TSV 1861 mit dem Vorhaben. «Die Halle ist jetzt 35 Jahre alt, es war klar, dass das auf uns zukommen würde», sagt Großhauser. Und so stellte die Hauptversammlung des rund 1800 Mitglieder starken Vereins im April 2006 die Weichen für die Generalsanierung. 50 000 Euro bringt der TSV aus der eigenen Kasse ein; 22 500 Euro kommen von der Stadt; von Seiten des Bayerischen Landessportbundes (BLSV) 100 000 Euro – davon zwei Drittel als Zuschuss, ein Drittel als Kredit. Diese Summe fließt jedoch erst in dreieinhalb bis fünf Jahren und muss deshalb zwischenfinanziert werden. Der Rest wurde über die Banken abgewickelt, wobei die Stadt mit einer Ausfall-Bürgschaft von 250 000 Euro Gewähr bei Fuß steht.

Maßnahmen-Bündel geschnürt

Ohnehin hat der Verein bereits ein weiteres Bündel an Maßnahmen geschnürt: 500 Stunden Eigenleistungen sind bei den Renovierungsmaßnahmen eingeplant. An den Wochenenden wird in Sechs-Stunden-Schichten gearbeitet. Zwischen 10 und 15 Mitglieder sind dann immer auf der Baustelle zu finden. Am 1. Juli vergangenen Jahres wurden außerdem die Vereinsbeiträge erhöht: Statt wie bisher 8,50 Euro wird ein Erwachsener nun mit 10 Euro pro Monat zur Kasse gebeten.

«Maßvoll» nennt Großhauser diesen Schritt. Schließlich habe man sich vorher über den BLSV Vergleichszahlen aus dem Landkreis besorgt und liege danach noch immer «im Schnitt». Auch die Abteilungen müssen den Gürtel enger schnallen: Um 30 Prozent wurden die Zuschüsse des Hauptvereins gekürzt «auf unbestimmte Zeit», wie Großhauser und Engelhardt betonen. Für die Sportler keine einfache Angelegenheit: «Wir müssen eben wieder mehr aus der eigenen Kasse beisteuern», sagt Jürgen Götz, Chef der Fußballer, mit 438 Köpfen die stärkste Sparte des TSV. «Jeder sieht die Notwendigkeit ein», meint auch Sylvia Eckert, Leiterin der Leichtathletik-Abteilung.

Ein Schritt, der aus Sicht der Vereinsführung aber durchaus verständlich ist: Seit der Fertigstellung der neuen Realschulturnhalle im September vergangenen Jahres fehlt der Landkreis als Mieter für die Sportstunden des Gymnasiums Oberasbach und eben der Realschule. Auf immerhin «20 000 Euro pro Jahr» beziffert Vorstands-Mitglied Jörg Schreiner die fehlende Summe auf der Einnahmen-Seite. Umgekehrt muss der Verein aber für die Dauer des Bauprojektes auch noch selbst als Mieter auftreten: 100 Stunden sind es in der Realschulturnhalle, 50 in der Biberthalle. Ein Tropfen auf dem heißen Stein, denn bis Mitte Juli müssen die TSV-Sportler auf 1500 Trainingsstunden verzichten.

Weitere Einnahmen erhofft sich die Vorstandschaft durch die so genannte Hallenboden-Patenschaft: Wer sich einen Quadratmeter des neuen Untergrundes symbolisch leisten will, muss dafür ganz real 50 Euro bezahlen. 50 000 Euro könnten auf diesem Wege zusammenkommen. Um Missverständnissen vorzubeugen, verweist der Kassier aber darauf, dass «unsere Finanzierung steht, hier ginge es darum, Belastung und Tilgung zu reduzieren».

Der Stand des Spenden-Barometers ist übrigens ab sofort auf der Vereins-Homepage www.tsv-zirndorf.de abzulesen. Je mehr Spenden einlaufen, desto weiter färbt sich das rot unterlegte Spielfeld grün. Und auch auf einer zwei mal ein Meter großen Tafel will man die Sponsoren verewigen. Das Objekt soll künftig den Eingangsbereich der dann in neuem Glanz erstrahlenden Halle schmücken – ein letzter kleiner beim großen Kraftakt.

Harald Ehm

4.5.2007 0:00 MEZ

© FÜRTHER LANDKREIS NACHRICHTEN

